



"nehmen, danken, weitergeben"



**Da nicht alle in den Pfarrgarten können:
Gottesdienst für
zu Hause**

**7. Sonntag nach Trinitatis, 26.07.2020
(Pfarrer Michael Schneider)**

(Beim Gottesdienst im Pfarrgarten predige ich über den aktuellen Predigttext, um Doppelungen zu vermeiden wählte ich für die Hausandacht den Predigttext der IV Reihe der Perikopenordnung für den 7.ten nach Trinitatis.)

Kerze anzünden

Gebet

Gott,
ich schaue auf meine Hände, sie sind leer.
Ich höre auf mein Herz, es ist unruhig.
Ich achte auf meine Gedanken, sie sind ohne Phantasie.

Gott, ich weiß aber:
Es braucht wenig, um plötzlich voller Leben zu sein.
Ein Kind, Brot, Lachen, Nehmen, Danken, Weitergeben.
Es braucht Dich!

Und so feiere ich, so feiern wir,
in deinem Namen Gottesdienst.

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Der Psalm gibt mir Worte, wenn ich selbst sprachlos bin. Wir beten mit Worten aus Psalm 111, EG 744:

Psalm 111

Sie sind eingeladen ein Lied zu singen:

Lied „Du hast uns Herr gerufen.“ EG 168,1-3

Impuls

(Predigttext Johannes, 6,1-15, Pfarrer Michael Schneider)

„Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben?“ Frägt Jesus Philippus, nachdem sich so viele Menschen bei Ihnen auf dem Berg versammelt hatten.

Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme.

*Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische, aber **was ist das für so viele?***

Jesus aber sprach: Lasset die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.

Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten. Desgleichen auch von den Fischen. Soviel sie wollten.

Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. Da sammelten sie und füllte von den fünf Gerstenbrote zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren.

Nur zwei Fische und fünf Brote! Ich denke manchmal, dass sich der Junge vermutlich sehr geärgert hat, dass er nicht mehr eingepackt hatte. Er hätte ein gutes Geschäft machen können. Ich stelle mir vor es war ein 13jähriger Junge. Um die Haushaltskasse der Familie aufzubessern ging er jeden Tag durch die Gassen der Stadt und verkaufte Brot, das vielleicht seine Mutter gebacken hatte und gebratener Fisch, den der Vater vermutlich im See Tiberias gefangen hatte. An diesem Tag war eine große Menschenmasse Jesus auf den Berg gefolgt und der Junge hatte die Chance seine „Snacks“ unter die Leute zu bringen. Hätte er 500 Brote dabei gehabt und 200 Fische, hätte er das Geschäft seines Lebens machen können... Philippus hätte natürlich gefragt: „Wer soll das alles bezahlen, wir haben doch nur 200 Groschen“.

Der Junge - wir wissen nicht viel über ihn, nur dass er 5 Brote und 2 Fische dabei hatte. Zu wenig für alle - nicht viel. Was sind schon 5 Brote? Er hatte aber nicht mehr! Er konnte nur das geben, was er hatte und er war bereit alles zu geben. Er gibt es Jesus und der macht etwas Großes daraus. Aus dem wenigen wird genug für alle - ein Wunder. Wir haben nicht mehr - mehr Ideen. Wir haben nicht mehr - mehr Kraft. Wir haben nicht mehr - mehr Talent, mehr Geld, mehr Hoffnung, mehr Können, mehr Trost, mehr Zeit. Wir haben nicht mehr, als das, was wir nun einmal mitbringen. Als das, mit dem ich vor Jesus trete.

Fünf Freunde gehen wandern! Die Sonne lacht, der Magen knurrt. Jetzt eine ordentliche Brotzeit. Am Rastplatz angekommen setzten sich alle geschafft und müde auf die Bank. Stille.

Der Erste denkt: „Mann, habe ich Hunger. Aber ich glaube, die anderen haben nichts dabei und ich habe nur ein Brot. Wenn ich jedem was abgebe, dann bleibt für mich nicht genug.“
Der Zweite denkt: „Mann, habe ich Hunger. Aber ich glaube, die anderen haben nichts dabei und ich habe nur noch ein paar Gummibärchen. Wenn ich jedem was abgebe, dann bleibt nicht genug für mich.“
Der Dritte denkt: „Mann, habe ich Hunger. Aber ich glaube, die anderen haben nichts dabei und ich habe nur noch ein Apfel. Wenn ich jedem was abgebe, dann bleibt nicht genug für mich.“
Der Vierte denkt: „Mann, habe ich Hunger. Aber ich glaube, die anderen waren so blöd und haben nichts mitgenommen und ich hab nur zwei Bifi - was ist das für so viele?“
Der Fünfte denkt: „Mann habe ich Hunger. Aber die anderen waren sicher so blöd nichts mitzunehmen und ich habe doch nur ein paar Kekse. Wenn ich die jetzt raushole, dann will jeder was haben und am Ende ist keiner satt – ach, was soll's.“ „Ich habe noch ein paar Kekse dabei“, sagt er und stellt sie in die Mitte.
„Ach“, sagt der Vierte, „ich habe noch zwei Bifi, die können wir ja irgendwie durch fünf teilen. Hat jemand ein Messer.“
„Ja“, sagt der Dritte, „ich habe ein Messer und auch noch einen Apfel gefunden, falls jemand was abhaben will.“
„Ich habe noch ein paar Gummibärchen“, sagt der Zweite und legt sie in die Mitte. „Und ich habe noch ein Brot dabei“, fällt ihm der Erste ins Wort.

„Jetzt brauch ich keine Angst mehr haben zu kurz zu kommen“, denken alle und jeder wurde satt.

Ich habe mich seit meiner Kindheit gefragt, wie das Jesus gemacht hat. Wie konnte er das Brot vermehren? Ich weiß nicht, ob man das Mehrungswunder so erklären kann, wie ich es mit den fünf Wanderfreunden versucht habe, oder alles ganz anders war.

Mein Ausbildungspfarrer hat einmal gesagt, der Schlüssel zu der Bibelstelle liegt in drei Worten verborgen: nehmen, danken, weitergeben.

Das Brot macht die Runde, die Hoffnung macht die Runde, die Zuversicht macht die Runde.

Die Angst will auch die Runde machen: Ich krieg nicht genug. Jesus hält die Angst auf.

Die Verzagtheit will auch die Runde machen: Es werden nie alle satt. Aber Jesus macht neuen Mut.

Wenn die Angst weicht, die Angst vor dem zu-kurz-zu-kommen,

wenn die Angst weicht, nicht genug zu haben, wenn das Teilen beginnt, dann werden alle satt.

Nicht: Nehmen, betrachten, für sich behalten.

Nicht: Nehmen, sich daran freuen, in den Schrank stellen.

Nicht: Nehmen, davon profitieren, behalten wollen.

Nehmen danken weitergeben: *Jesus aber nahm die Brote, dankte Gott und gab sie denen, die sich gelagert hatten, desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten.*

Ich nehme mein Können, danke Gott, setzte es für andere ein.

Ich nehme mein Glück, danke Gott, mache andere glücklich.

Ich nehme meinen Trost, danke Gott, tröste andere.

Ich nehme mein Geld, danke Gott, teile es mit anderen.

Ich nehme meine Zeit, danke Gott, teile sie mit anderen.

Wenn das passiert, dann ist es ein Wunder.

Was habe ich empfangen an Gutem? In den letzten Monaten, die so stark von Corona geprägt waren. In den letzten Jahren, den letzten Jahrzehnten? Für was kann ich heute dankbar sein?

Wo machte vielleicht aber auch die Angst weiter die Runde?

Für mich besteht das Wunder in dieser Geschichte darin, dass entgegen aller schlechter Vorzeichen, nur 5 Brote, nicht genügend Geld, miese Stimmung bei den Jüngern. „Wie soll das nur für so viele reichen“... Jesus neue Hoffnung weckt und diese Hoffnung anstiftet, das Teilen beginnt, alle werden satt.

Wir bringen mit, was wir nun mal mitbringen. Manche mehr, manche weniger. Jesus weckt Hoffnung und macht etwas Gutes daraus. Für mich, für andere. Amen.

Lied „Brich mit den Hungrigen dein Brot“ EG 420,1-4

Gebet

Gott,
mein Leben wurde mir geschenkt,
ich nehme es in die Hand.
Die Reichtümer der Natur darf ich genießen,
ich nehme es nicht gleichgültig hin.
Ich habe mehr als ich zum Leben brauche,
ich nehme viel Gott aus deiner Hand.

Danke für meine Familie,
Danke für meine Freunde.
Danke für deine Kirche.
Danke für deine Gemeinde,
Danke für deine Welt.
Danke für alle Liebe.
Danke, Gott, für alles was ich nehmen darf.

Trost weitergeben und Hoffnung.
Liebe weitergeben und Glaube.
Einen Händedruck weitergeben.
Eine Umarmung weitergeben.
Das Gefühl, „Du gehörst dazu“ weitergeben.
Dein Wort weitergeben.
Gott ich bitte dich,
mache aus uns dankbare Nehmende und Gebende.
Alle weiteren Bitten schließen wir ein in das Gebet, dass du uns gelehrt hast.

Vaterunser

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten
über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden.
Amen.

(Stille)

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Herzliche Einladung zum Traktorgottesdienst, am 02.08. mit Pfarrer Michael Schneider.

Im August werden wir wieder mit Traktor und Anhänger den Gottesdienst ins Dorf bringen. Pfarrer Schneider gestalten den Gottesdienst am 02.08. Dieses Mal allerdings nur an zwei Orten:

Um 9:30Uhr im Trappeler beim Steinbruch.

Um 10:15Uhr auf dem Sportplatz neben der Jahnhalle

Bitte beachten Sie: Die Andacht geht jeweils ca. 25 Min., bringen Sie gerne einen Campingstuhl mit, wenn Sie nicht stehen wollen. Halten Sie den geforderten Mindestabstand von 2 Metern ein und tragen Sie möglichst eine Nase-Mund-Maske. Wenn Sie wollen, bringen Sie Ihr Gesangbuch mit. Der Gottesdienst findet bei jedem Wetter statt! Herzliche Einladung!

Im Pfarrgarten finden im August keine Gottesdienste statt.

